

II. Aus der jüdischen Folklore

1. Omar adoischem l'Jakoiv, chassidische Volksweise für Tenorsolo und Chor *
Kehrr reim-Tanzlied biblischen Ursprungs, das die dem Jakob erwiesenen Wohltaten schildert. Es wurde im Ghetto des Ostens gern in der Tischrunde gesungen. („Oi weh“ bedeutet hier nicht Klage, sondern Freude).

2. Jiss'm'chu adirim, palästinensische Volksweise für Chor *
Lied am Thorafreudenfest. Die jüdische Lehre wird alljährlich bei der Verlesung des Anfangsabschnittes mit Jubelausbrüchen besungen.

3. Schiron, Liebeslieder-Zyklus aus dem „Hohen Lied“ nach orientalischen (jemenitischen und palästinensischen) Volksweisen, für Altsolo und Frauenchor a capella. *
 - a) Al tiruni
Sonnengebräunt und anmutig ist die schöne Sulamit
 - b) Dodi li
Liebesdialog zwischen der dunklen Schönen und dem Schafhirten
 - c) El ginat
Im Garten unter Nuß- und Granatapfelbäumen. (Die chorische Begleitung will an Flöte und Tamburin erinnern).
 - d) Ani halach dodech
Die Gespielinnen fragen die Schöne nach dem Verbleib des Geliebten und suchen ihn gemeinsam mit ihr im Gewürzgarten.
 - e) Kol dodi
Die Stimme des Geliebten, der über Berg und Hügel hüpfet.

4. Pißchuli (Psalm 118, V. 19–24),
Nach einer palästinensischen Volksweise für Alt- und Tenorsolo mit Chor. *
(Wallfahrtspsalm) Begehren um Einlaß in die heilbringenden Pforten und Dank für göttliche Hilfe.

Die mit * versehenen Gesänge des I. Teiles sind Bearbeitungen, die des II. Teiles Vertonungen von Werner Sander.

Änderungen vorbehalten

III/18/59 Lp G_622/65